

Die *Nouvelles Révélations de l'Etre* und das Tarot

Die Schlußbemerkung des *Héliogabale* ist dem Zodiakus des Ram¹ gewidmet. Ram war der sagenumwobene Prinz und Vorgänger des Heliogabal, der diesem, welcher sich selbst zur Frau wollte, die Grausamkeit vermachte und der zugleich alle Macht der Virilität ausübte, symbolisiert in einem riesigen, zweihundert Tonnen schweren Phallus, den er mit sich trug. Nicht von ungefähr haben die Herausgeber der *Œuvres Complètes* in Band VII dem *Héliogabale* einen anderen «texte majeure»² Artauds folgen lassen, der immer noch dringlich auf seine Übersetzung ins Deutsche wartet: *Les Nouvelles Révélations de l'Être, Die Neuen Enthüllungen über das Sein*. Vom Manuskript der *Révélations* sind bisher nur einige lose Blätter und Notizen wieder aufgetaucht, die sich im Besitz von Anie Faure befanden, einer damaligen Bekannten Artauds. Die Dokumente, die Umstände ihres Auffindens sowie Inhalt und Zusammenstellung des Textes legen den Schluß nahe, daß es sich bei dem gedruckten Werk nur um einen Teil der Blätter handelt, die Artaud in jenen Wochen und Monaten beschrieben und mit graphischen Darstellungen, astrologischen Berechnungen und Konstellationen der Tarotkarten versehen hat. Manches andere ist im Dossier zu den *Révélations* im siebten Band der *Œuvres Complètes* abgedruckt. Das Werk ist jedoch mit seinem Erscheinen längst nicht abgeschlossen. Artaud widmet es 1943 in Rodez Hitler. Seinem Arzt Gaston Ferdière war dies ein weiterer allfälliger Beweis für den Irrsinn Artauds. Zu diesem Zeitpunkt ist das Tarot jedoch für Artaud, der sich jetzt selbst *S a i n t T a r t o* nennt (vgl. XXVI,73), bereits ein Instrument im paralytischen System mondialer Inbesitznahme der Körper geworden, eine «bestialité de l'occultisme» (XXVI,41). In diesem Sinne ist auch die an Hitler gerichtete Widmung zu verstehen. Erst 1965 hat Ferdière jenes Exemplar der *Révélations* vorgelegt, das die Widmung enthält:

A Adolf HITLER en souvenir
du Romanisches café à Berlin un après-midi de mai 1932
et parce que je prie DIEU
de vous donner la grâce
de vous ressouvenir de toutes les merveilles dont IL vous a
ce jour-là GRATIFIÉ (RESSUSCITÉ)

LE CŒUR

kudar dayro Tarish Ankhara
Thabi

Antonin Artaud
3 décembre 1943³.

Adolf HITLER gewidmet als Andenken
an einen Nachmittag im Mai 1932 im Romanischen Café in Berlin⁴
und weil ich GOTT bitte
Ihnen die Gnade der Erinnerung daran zu geben, welche Wunder ER Ihnen an
jenem Tag GEWÄHRTE (WIEDERAUFERSTANDEN)

DAS HERZ

kudar dayro Tarish Ankhara
Thabi

Antonin Artaud
3. Dezember 1943

Nach dem kurzen Prolog eines «vrai Désespéré qui vous parle»⁵ (VII,121),
enthält der Text einige Vorbemerkungen basierend auf der taoistischen Alche-
mie:

Le feu dans l'eau,
l'air dans la terre,

l'eau dans l'air
et la terre dans la mer
(VII,116).

Was schnellfertig als Artauds bizarrer Mystizismus der dreißiger Jahre abgetan worden ist⁶, der ihn kurze Zeit später nach Irland geführt habe und von dort aus nach Rodez, gewinnt in einem Brief an André Breton (VII,185), geschrieben ebenfalls im Juli 1937, an Plausibilität. Der Brief erhellt, welche Bedeutung die Elemente Feuer, Wasser, Erde, Luft in Artauds Vision einer Umkehr und Wiedergeburt der Welt haben und daß der Dichter hier keine Trivialontologie zum besten gibt:

[Juli 1937]

Mein lieber Freund,

Ihre Tochter hat mir heute nachmittag den Eindruck einer Erscheinung vermittelt. Ich habe sie auf mich zukommen sehen, als ob die Sonne aufginge, die wirkliche Sonne, nicht eine imaginierte, die Inkarnation der Sonne über dem Meer. Die Sonne stieg über dem Meer auf. Ich weiß, daß Sie ein Sonnenmensch sind, und Ihre Frau ein Meermensch, aber daran habe ich erst später überhaupt gedacht. Es war die Intensität meiner Vision, die mich so berührt. Inmitten all diesen Schmutzes und Drecks hatte ich eine wolkenbruchartige Impression von Frische, Frische dieser Sonne, von der Klarheit eines Windes, von Licht, das mit einem Sturm an Reinheit auf mich zukommt.

An einem Tag veritabler Vision und Offenbarung, wie ich ihn erlebte, an dem nichts, was ich sah, mich trog, erschien mir Ihre Tochter wie ein aus dem Schicksal geborenes Wesen, ja wie das Abbild des Schicksals selbst, das uns an diesen Wilden rächt.

Aus Bildern kann ich eigentlich keine Ruhe mehr gewinnen, aber dieses Wesen hat mich beruhigt. Sie haben vom Meer diese Ruhe, das soll heißen, die Wasser der Geburt werden diese Ruhe reflektieren, wenn dieses Kind eine Frau

sein wird und achtzehn wird, wenn wir selbst zu den Wassern der Geburt zurückgekehrt sein werden, denn das Leben fängt mit dem Wasser an, und unser eigenes Leben wird in den Wassern wiedergeboren werden.

Bei der Katastrophe, die ich vorhersehe, wird das Wasser das Erste Element sein, und es wird von der Sonne vorangetrieben werden, man wird es nicht sehen, denn heutzutage steht ja alles kopf. Später werden die Erde und die Luft hinzukommen.

Dennoch wird diese Katastrophe nicht alles auslöschen, denn die Wasser des Lebens werden erhalten bleiben.

Wenn aber das Leben mit dem Wasser begonnen hat, und wenn man es im Wasser suchen muß, dann heißt das, daß das absolute Licht das verlorene Leben in den Wassern suchen wird, die es bedecken.

Was bedeutet das?

Das bedeutet, daß die Welt zuende ist, daß alle Gestalten des Lebens abgetötet sind, und daß alles, was man tun kann, die Abschaffung der Gestalt und der Form ist, die uns, so haben wir es geträumt, die Ruhe geben wird. Das wiederum heißt, daß der Geist vor einer absoluten Notwendigkeit steht, und daß er diese Notwendigkeit absolut realisieren muß, damit die Ruhe endlich anfangen könne. Das heißt, das Feuer wird töten, denn es ist bereits vom Unsichtbaren entfacht, und das unsichtbare Feuer geht niemals ins Sichtbare, außer um die Formen zu beseitigen, in die das Leben sich verlaufen hat.

Wir haben uns vollkommen getäuscht, wir haben uns in allem getäuscht. Ich sehe nichts, was nicht anders sein wird, und deshalb habe ich auf alles verzichtet, um das Licht meiner Geburt wiederzufinden, damit mein Leben wiederkehren kann.

Ihr Kind hat meinem Geist das Licht einer Geburt und Wiederauferstehung zugeworfen, und es war jenes absolute Licht, das vom Grund der Wasser der Geburt das Prinzip eines anderen, regenerierten Lebens aufsteigen läßt.

Ich weiß nicht, was die Zukunft Ihrer Tochter augenblicklich sagt, aber ich sehe sie schicksalhaft und groß. Sie hat mir die unerhörte Hoffnung auf den Wiederbeginn der Existenz gegeben, wenn das Leben sich von allen Kerkern be-

freit hat. Und alles ist heutzutage ein Kerker für das Leben. Die Konklusion ist fatal einfach.

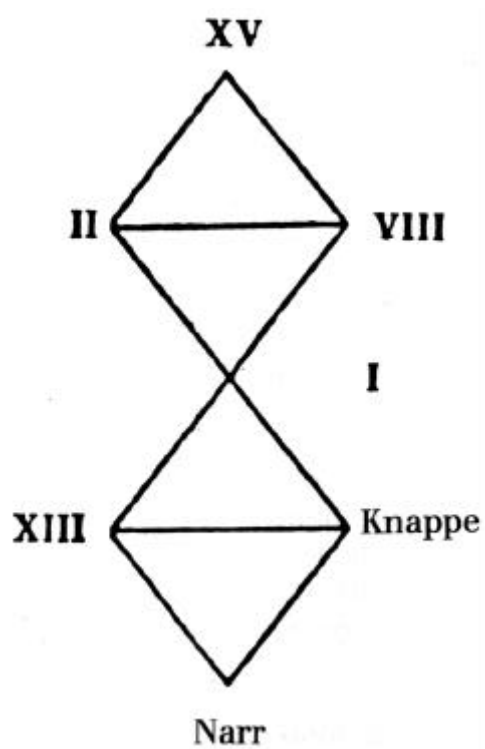
Ihr Freund,
Antonin Artaud

Artaud hat sich vom Frühjahr 1937 an von dem Kubaner Manuel Cano de Castro, der als Tarot-Spezialist und als etwas undurchsichtige Gestalt beschrieben wird⁷, Lektionen im Tarotlegen erteilen lassen. In dieser Zeit war er unablässig entweder zusammen mit seinem Lehrer oder alleine mit den Tarotkarten beschäftigt. Benutzt wurde ein auf das vierzehnte Jahrhundert zurückgehendes Kartenset, ein Tarot de Marseille. Aus einem kleinen Text, den Cano de Castro in einer Ausgabe der Zeitschrift *K*⁸ über Artauds Begegnung mit dem Tarot verfaßt hat, geht hervor, wie sehr Artaud involviert war. Cano de Castro berichtet unter anderem von Artauds Enthusiasmus für die Analogie, für die analogische Präzision der Figuren und Zahlen, und für die vielfältigen Korrespondenzen, die in dem Spiel zutage treten und die aus dem Set ein Instrument der Divination machen. Cano de Castro attestiert Artaud einen «étonnant sens divinatoire», einen erstaunlichen divinatorischen Verstand. Artaud habe sich gleich von Anfang an mit einer solchen Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit an das Tarot gemacht, daß man glauben habe können, er habe sich bereits früher intensivste Kenntnisse angeeignet. Versteht man unter Divination ein System der "Vorausschau" auf die in den Ursachen angelegten Wirkungen, dann ist der Dichter mit seiner Intuition unter Umständen tatsächlich ein ausgezeichnete Wahrsager. Unvergeßliche Séancen scheinen die beiden jedenfalls gehabt zu haben in dem kleinen Zimmer Cano de Castros, von dem er nicht zu erwähnen vergißt, daß es nach Norden lag. Artaud, so schreibt er, habe es in «eine sybillinische Höhle verwandelt, in der sich der Astralfluxus fing»⁹.

Hauptbestandteil der *Révélation*s, jedenfalls in ihrer gedruckten und im Juli 1937 bei den Editions Denoël veröffentlichten Form, sind zwei Horoskope, die Artaud mithilfe des Tarot erstellt hat. Eines datiert vom 19. Juni 1937 und das andere vom 15. Juni 1937, abgedruckt in dieser Reihenfolge. Erst Manuel

Cano de Castro zeigt die Piktogramme der beiden Horoskope in seinem Text, nennt die Karten, die aufgedeckt wurden, und ihre Interpretationen. Ohne diese Hintergrundinformation, die im Abdruck der *Révélations* in den *Œuvres Complètes* leider fehlt, ist Artauds Text nicht interpretierbar. Die beiden Piktogramme sind hier in Cano de Castros Reihenfolge wiedergegeben, in den *Révélations* erscheinen sie in umgekehrter Anordnung:

- Horoskop vom 15. Juni 1937 betreffend den Gemarterten...-



Die II der Münzen: Division

XV - Der Teufel: Zwei Prinzipien

Die VIII der Münzen: Destruktion

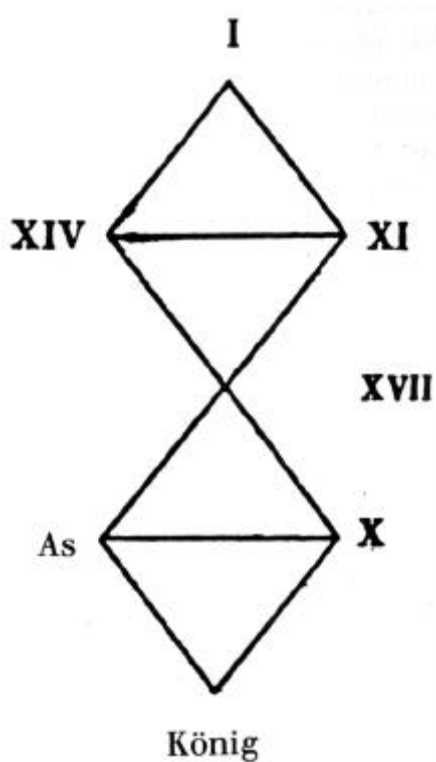
I - Der auf dem Kopf stehende Gaukler:
Ein schlecht orientierter Wille

Der Knappe der Stäbe: Ruin

Der Narr: Wahnsinn

XIII - Das Skelett, der Schnitter: Transformation

- Horoskop vom 19. Juni 1937 betreffend den Initiierten...-



XIV - Die Mäßigung: Herrschaft über sich selbst

I - Der aufrecht stehende Gaukler: Ein gezielter Wille

XI - Die Kraft: Spirituelle Energie

XVII - Der Stern der Weisen: Regeneration

Die X der Stäbe: Harmonie

Der König der Kelche: Herrschaft

Das As der Kelche: Der Wille im Dienste der Sinne

Cano de Castros zusammenfassende Interpretation der Horoskope lautet: «Das erste Schema stellt den vom Zauber Gemarterten dar, der einen Bruch in dessen metaphysischer Einheit bewirkt. Das zweite Schema seines Horoskops [d.i. das Horoskop Artauds, d.A.] stellt den Initiierten dar, stehend, aufrecht, und erlöst von dem Zauber, der ihn umgedreht hat, seine kosmische Position im Gleichgewicht der wiedergefundenen Einheit wieder einnehmend. Die beiden Horoskope sind zentrale Idee und Angelpunkt der *Nouvelles Révélations de l'Être*. Von ihnen ausgehend entwickelt sich das ganze Werk, denn aus ihrer Gegenüberstellung resultiert eine ganze Serie von Arkanformationen, auf denen

es basiert. Aus Platzmangel kann ich hier nur diesen kurzen Abriß geben. Es bräuchte ein ganzes Buch¹⁰, um eine Vorstellung von der unermeßlichen Geburtsarbeit zu geben, die in den *Révélations* steckt¹¹.

Jedes der beiden Schemata besteht aus sieben Karten, die zu jeweils zwei Vierecken aneinandergelegt wurden. Jedes dieser Vierecke wiederum bildet zwei Dreiecke. Insgesamt enthält also jede der beiden Figuren vier Dreiecke. Diese Dreiecke werden von Artaud in den *Révélations* als Ternären bezeichnet, die Vierecke als Quaternären. Es ergeben sich innerhalb der beiden Figuren jeweils drei Bereiche, die variable Bezüge untereinander haben. Die Karten in den jeweiligen Bereichen spielen, im Hinblick auf eine Gesamtinterpretation der Figur ineinander: Oben, der Himmel, *Ciel*; die Mitte oder Basis ist die Erde, *Terre*; unten die Hölle, *Enfer*. Die hier von Cano de Castro und Artaud gewählte Weise ist nur eine unter vielen Methoden des Tarotschlagens, es gibt tausendundeine Figur, nach denen interpretiert werden kann. Im ersten Band seiner *Haute Magie* schreibt Eliphas Lévi, dessen Schriften Artaud sehr gut gekannt hat, unter der Kapitelüberschrift *Le Triangle de Salomon*, die Ternäre sei das vollkommene, absolute Wort, das ein «un troisième lui-même» erzeuge. Die Ternäre ziehe eine Linie im Raum, die von ihrem obersten Punkt am Himmel ausgehe, dem Unendlichen in der Höhe, das sich mittels zweier auseinanderlaufender, gerader Linien an Orient und Okzident festhake. Diesem sichtbaren Dreieck, so Eliphas Lévi, stelle die Imagination ein zweites, unsichtbares gegenüber, das in die Tiefe gehe, und das der Verstand nur als ein dem ersten gleiches ansehe. Dieses sei jedoch ein Dreieck, dessen höchster Punkt in der Tiefe liege und dessen oberliegende Basis parallel sei zu der horizontalen Linie, die vom Orient zum Okzident geht. Diese beiden Dreiecke, so Lévi weiter, seien, vereine man sie in einer einzigen Figur, das heilige Siegel des Salomon¹². Diese Figur, die sich als Schema der Divination mit den Karten in dieser Form nur bei Eliphas Lévi findet, haben Cano de Castro und Artaud aller Wahrscheinlichkeit nach bei ihren Seancen verwandt. Der Bezug des divinatorschen Dreiecks zur Trinität ist offenkundig: -In der Johannesapokalypse findet sich eine Erklärung der Salomonischen Triangel, die offenbar ebenfalls in den Text der *Révélations* eingegangen ist. Drei Zeugen gebe es im Himmel, wird dort

gesagt: Den Vater, den Logos oder das Wort, und den Heiligen Geist; ebenfalls drei Zeugen gebe es auf der Erde: Den Atem, das Wasser und das Blut. Der Bezug der *Révélation*s zur Apokalypse wird aber auch anderweitig deutlich. Der Text entwickelt die Vorstellung von einem reinigenden Kataklysmus, von einer erdgeschichtlichen Katastrophe, die den Gemarterten in seine ursprüngliche kosmische Position wiedereinsetzt.

Das Übernatürliche, das der Mensch verraten hat, wird, so Artauds eigene Interpretation der Karten, wieder in seinen Stand zurückversetzt. Die Natur werde revoltieren, eine fundamentale Revision aller Werte werde erfolgen. Die kosmische Transmutation, ausgelöst von einer revoltierenden Natur, werde von einem Verrückten durchgeführt, der zugleich ein Weiser sei. Das Schicksal des Menschen und der Welt werde an diesem Gaukler hängen. Artaud legt das Datum der infernalischen Zerstörung auf den fünften Monat nach dem 3. Juni 1937 fest, ein Datum, das er sodann mittels kabbalistischer Reduktion (Beispiel: $5 + 7 = 12 = 3$) in alle Richtungen hin numerologisch erklärt. Am Ende seiner Ausführungen zum Horoskop des 19. Juni heißt es, wieder mit Bezug auf die Apokalypse: Ein einziger Mensch werde die fünf Schlangen dirigieren, wenn das Schicksal zurückkomme. «Et cet homme est un Torturé». Dieser Gemarterte sei von aller Welt für einen Verrückten gehalten worden, aber er sei die Inkarnation der Verrücktheit der Welt. Seine andere Seite ist der König, der über allem thront und scheidet: Dies ist, dieses aber ist nicht. Im Ausgang also prophezeien die *Révélation*s das Regnum des Gauklers, der fortan über dem Schicksal thront.

¹ Siehe (VII,416).

² Der Ausdruck «texte majeure» stammt von Philippe Sollers, der die Behauptung aufstellt, es gebe so etwas wie Haupttexte Artauds. Vgl. Philippe Sollers, *Anzestralsche Mächte*. Philippe Sollers im Gespräch mit Renate Bauer. In: *Paragrana* 1 (1995) pp. 9-28.

³ (VII,423f.).

⁴ Elena Kapralik, *op. cit.*, p. 113.

⁵ *Antonin Artaud, ce Désespéré qui vous parle*, so lautet auch der Titel eines Buches von Paule Thévenin über Artaud, das 1993 erschienen ist.

⁶ Maeder, *op. cit.*, p.197.

⁷ Vgl. (VII, 435 und 442).

⁸ Manuel Cano de Castro, *Rencontre d'Antonin Artaud avec les Tarots*. In: *K, Revue de la Poésie*, No. 1-2, Juni 1948, pp. 119-123.

⁹ Cano de Castro, *op.cit.*, p. 119ff.

¹⁰ Es bräuchte wirklich ein ganzes Buch, um das weitverzweigte, unendliche System der Verweise, das in diesem kleinen Text der *Révélations* steckt, zu beschreiben. Es bräuchte ein ganzes Buch...- diese Sentenz greift die unendliche Methode des Tarot auf.

¹¹ Cano de Castro, *op. cit.*, p. 122.

¹² Eliphas Lévi, *Dogme et Rituel de la Haute Magie, tome I*, p.135f. Paris 1938.